Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 161. Sonnabend, den 13 Juli 1889.

Eine wenig erfreu'iche Mittheilung

ist jüngst auf einem Kaufmannstage in Chemnitz gemacht worden: Es ist als Thatsache hingestellt, daß drei Viertel der gesammten jungen deutschen Kaufleute fast nur 1200 Mark jährliches Gehalt und darunter beziehen. Diese Thatsache ist um so interessanter im gegenwärtigen Moment, als bekanntlich verschiedene Arbeitercategorien, an der Spitze die berliner Maurer, nicht einmal mit einem erheblich höheren Einkommen zufrieden sind. Und was die Arbeitszeit anbetrifft, so sind gleichfalls die jungen Kaufleute oft schlechter gestellt, als industrielle Arbeiter, die sich als bedrückt und zu sehr in Anspruch genommen hinstellen. Die Salair- und Arbeitszeitverhältnisse im Kaufmannsstande entspringen zum nicht geringen Theile nun allerdings dem Character des Geschäftes. Die Concurrenz ist in einzelnen Consumartikeln so groß, die Preise sind dermaßen herabgedrückt, daß nur von einem winzigen Gewinn noch die Rede ist. In anderen Fächern stellen sich die Verdienstverhältnisse freilich wieder besser und gleichen so die Einnahmen etwas aus. Immerhin hat aber der Zug der Zeit, welcher eine „Carrière“ für junge Leute wün'cht, gewaltig zu der Ueberproduction von jungen Kaufleuten, zu einem Massenangebot von Arbeitskräften beigetragen, welchem die Nachfrage in keiner Weise entspricht Unter solchen Verhältnissen ist das Einkommen naturgemäß ein niedrigeres, wie es eigentlich sein sollte. In großen Städten giebt es manchen tüchtigen Kaufmann, der mehrere Sprachen beherrscht und doch mit einem bescheidenen Posten zufrieden ist, weil ihm ein anderer nicht offen steht. Welchen Eindruck macht es aber, zu hören, daß ein Maurer mit elf Thalern pro Woche noch nicht zufrieden ist, während ein Mann, der englisch und französisch spricht und schreibt, sich umfangreiche Kenntnisse erworben hat, vielleicht mit tausend Mark pro Jahr zufrieden sein muß? Es ist sehr bedauerlich, daß viele Arbeiter gar nicht einsehen wollen, wie weit sie anderen Berufen voraus sind. Es ist ja nicht der Kau'mann allein, auch der Lehrer, der Privatbeamte und Andere haben häufig nicht so viel Einkommen, wie ein industrieller Arbeiter und sie fügen sich den zwingenden Umständen.

Wenn nun mancher junge Kaufmann unter dem knappen Salair leidet, so ist doch nicht zu vergessen, daß oft auch die Leistungen geringe sind. Es ist leider Thatsache, daß wir ein kaufmännisches Proletariat haben, wie wir ein wissenschaftliches zu bekommen anfangen. Mindestens Kaufmann muß ihr Sohn werden, sagen die Eltern. Der Junge hat keine Lust oder keine Fähigkeiten, tüchtige Kenntnisse zu erringen, aber mindestens Kaufmann muß er doch werden. Es wird möglicherweise sogar noch eine kurze Lehrzeit beansprucht. Und da kann es dann nicht überraschen, daß schließlich ein Kaufmann fertig wird, dessen Hauptbeschäftigung das Stellensuchen ist. Nicht selten verbinden sich mit den geringen Fähigkeiten auch noch Eitelkeiten und es werden Stellen abgelehnt, in denen, wenn auch bei geringem Einkommen, noch etwas Tüchtiges gelernt werden könnte. So ergeben sich denn bedauerliche Zustände, deren Abschluß oft ein Ende mit Schrecken ist. Der Sammelpunkt der stellenlosen Kaufleute sind die Großstädte, ganz besonders Berlin und Mancher schwingt dort die Servielte des Kellners oder trägt die Mappe des Colporteurs, dem es nicht an der Wiege gesungen ist und der von dem Begriffe „Carrière“ eine ganz andere Auffassung hatte. Besser wird es nicht werden, bevor sich nicht die Eltern entschließen, von dem Grundsatz „mindestens Kaufmann“ abzukommen. Die kaufmännische Carrière ist lohnend nur bei tüchtigen Kenntnissen, Selbstständigkeit und was die Hauptsache, lohnende Selbstständigkeit, ist nur mit Kenntnissen und nur mit Capital zu erzielen. Nur um des Namens „Kaufmann“ willen ein'n Sohn sein ganzes Leben hindurch Commis sein zu lassen, hat keinen Zweck, die Chancen für ein angenehmes Dasein sind zu gering. Die Handwerker klagen, daß es so sehr schwer möglich sei, kenntnißreiche Lehrlinge zu erhalten; das Rechenexempel, wo ein junger Mann ohne größeres Vermögen schließlich sein besseres Auskommen findet, ist aber doch nicht schwierig: Dem fähigen Handwerker eröffnen sich Aussichten, die über ein Jahreseinkommen von 1200 Mark denn doch hinausgehen. Und ist der heutige Handwerker nicht auch Kaufmann im gewissem Sinne? Ohne allen Zweifel, die practischen Kenntnisse werden ergänzt und vervollkommene. durch die kaufmännische Auffassung vom Geschäftsbetriebe. Die in Chemnitz constatirte Thatsache zeigt abermals die Notwendigkeit, bei der Berufswahl weniger auf den Namen zu geben, damit herrschende ungesunde Zustände verschwinden.

Tagesschau.

Ueber die Zahl der in Rußland angesiedelten Deutschen wird aus Petersburg geschrieben: „In den Ostseeprovinzen, welche stets als die Stätte des Alles überwuchernden Germanismuß angefeindet werden, stehen die Deutschen an Zahl weit hinter mehreren anderen Gouvernements zurück. Heute sind in Livland nur noch 55 000 Deutsche (6 Procent der Bevölkerung), Kurland 40 000 Deutsche (7 Prozent der Bevölkerung), Esthland 11 500 Deutsche (2½ Procent der Bevölkerung.) Allerdings bilden die in diesen Provinzen noch verbleibenden 100 000 Deutschen den baltischen Adel und alle gebildeten und zum Theil auch wohlhabenden Kreise der Städte. In Petersburg leben 60 000 Deutsche, in Moskau 8000, in Kiew 1000 u. s. w. die Gesammtsumme der Deutschen in den russischen Städten ist etwa 200 000. Eine ganz andere Bedeutung haben dagegen die deutschen Ackerbaucolonien in der südlichen Hälfte des Reiches. Solcher Colonien sind seit 1762 nicht weniger als 450 begründet worden. Im Gouvernement Samara zählt man 140 000 Deutsche, in Saratow etwa ebensoviel, in Taurien leben 46 000 deutsche Colonisten. Alle diese Bezirke sind von Deutschen cultivirt worden. Auch im Kaukasus haben einzig und allein die dort nach einander angesiedelten 800 Deutschen eine Provinz geschaffen. Bedeutend sind ferner die deutschen Colonien in Bessarabien mit 30 000 Bewohnern, in Cherson mit 46 000 Colonisten, in Jekaterinoslaw mit 28 000 Deutschen und in Kowno mit 16 000 Deutschen. Außerdem leben zerstreut noch etwa 50 000 deutsche Landbebauer in Rußland.

In Moskau hat die feierliche Enthüllung des vom Verein der deutschen Reichsangehörigen im Garten des Vereins errichteten Monumentes für Kaiser Wilhelm I. stattgefunden. Der Enthüllung wohnten der General-Gouverneur, der commandirende General, der deutsche und österreichische Generalconsul und die Glieder der deutschen Colonie bei. Die Feierlichkeit wurde mit der russischen Nationalhymne eröffnet, welcher die Festrede und der Vortrag eines Gedichtes folgte. Nach dem Gesang eines patriotischen Liedes brachte der deutsche Generalconsul einen Toast auf den Zaren, sodann der Generalgouverneur ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Das Denkmal besteht aus einem Granit-Monolith im Gewicht von 400 Pud, auf welchem sich die Broncebüste des Kaisers in Cüirassier-Uniform mit unbedecktem Haupte erhebt.

Nachdem der Artikel der „Nordd. A. Z.“ vom vorigen Sonntag allgemein als der Ausdruck eines leisen Unbehagens des Reichskanzlers über die Haltung militärischer Kreise, oder deutlicher gesagt, des Grafen Waldersee, aufgefaßt ist, schreibt sie heute mit gesperrter Schrift: „Die Blätter beschäftigen sich mit einem Artikel unserer letzten Sonntagsnummer, in welchem eine Ansicht des Generals Clausewitz über das Wesen des Krieges besprochen wurde, und schieben die Autorschaft mehr oder weniger dem Reichskanzler zu. In dem vorliegenden Falle ist es um so weniger angebracht, den Herrn Reichskanzler mit dem erwähnten Artikel in irgend welchen Zusammenhang zu bringen, als Seine Durchlaucht in ländlicher Zurückgezogenheit Erholung sucht und kaum Anlaß haben dürfte, sich gegenwärtig mit derartigen Doctorfragen zu beschäftigen.“

Die Publication der Noten des schweizer Bundesrathes an den Fürsten Bismarck dürfte in den allernächsten Tagen erfolgen. Die beiderseitigen Verhandlungen werden jetzt übrigens wohl einige Zeit ruhen. Die in des Reichskanzlers letztem Erlaß in Aussicht gestellte Kündigung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages scheint officiell noch nicht erfolgt zu sein; es würden dann doch wohl amtliche Nachrichten darüber vorliegen. Alles Weitere hängt von der Haltung der Reichs-Regierung ab, denn die Schweiz weigert sich, von ihrem Standpunkt abzugehen.

In einigen deutschen Grenzstädten gegen die Schweiz sollen verschärfte Controllmaßregeln angewendet sein. Das kann sich nur auf eine schärfere Untersuchung des Gepäcks beziehen, denn sonstige Ordres sind nicht bekannt gegeben.

Die „Post“ schreibt: Die an der berliner Börse verbreitet gewesene Nachricht von einer Reise des Grafen Waldersee nach St. Petersburg ist völlig aus der Luft gegriffen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm, so berichten Norw. Blätter, sei am Buargletscher in nicht geringer Gefahr gewesen, indem

---

Die Herren von Schweitzer.

Roman von Ernst Fritze.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung)

„Den Teufel auch!“ schrie Bunsen ärgerlich. Der Actuar schrieb was der Justitiar dictirte, während Bunsen wie ein zorniger Löwe hin und her schritt.

„Weiter. Da der Herr Amtmann von Bunsen sich geweigert, unserer Vorladung wegen einer schwebenden falsch eingeleiteten Untersuchung Folge zu leisten, so sah sich der Richter genöthigt, in das Haus des besagten Herrn sich zu verfügen.“

„Herr Justitiar, das uuterzeichne ich nicht. Lassen Sie das bleiben, — das ist nicht nöthig. — Was wollen Sie von mir?“

„Sie haben einen Mann wegen Meuchelmordes verhaftet; darüber müssen Sie doch ein Protocoll aufgenommen haben.“

„Fällt mir gar nicht ein. Forstmeister Starkloff hat mir Alles eingestanden und damit gut. Darauf ist er von mir verhaftet und damit gut. Heute habe ich ihn zur Leiche führen lassen, — damit gut.“

„Sie haben eine gerichtliche Obduction angeordnet —“

„Freilich. Es mußte festgestellt werden, ob der Herr von Schweitzer wirklich todtgeschossen war —“

„Wo ist das Protocoll darüber?“

„Ach, was braucht's darüber ein Protocoll?“ Die Doctoren haben die Kugel im Herzen gefunden und damit gut.“

„Sie haben einen Gefangenen in unser Gerichtsgefängniß führen lassen? Wo ist der Rapport darüber?“

„Den kann mein Secretär noch nachträglich einreichen.“

„Die Sache wird von großen Unannehmlichkeiten für Sie sein.“

„Nun, nun — nicht so hastig, Herr Kreisrichter. Die Sache ist in bester Ordnung, der Verbrecher geständig, und Sie plagt nur der Neid, daß Alles ohne Ihr Zuthun so rasch abgewickelt ist. Wenn Sie erst mehr Erfahrung haben, wird Ihnen dies auch glücken,“ sprach Bunsen, gemüthlich auf des Justitiars Schultern klopfend.

Des jungen Mannes feines blasses Gesicht röthete sich momentan, und die Lippen zuckten von einem verhaltenen Lächeln. Im Nu war Alles wieder beseitigt, und er fuhr mit unerschütterlicher Gelassenheit fort:

„Sie werden sich zu verantworten haben, daß Sie ohne gerichtliche Erklärung einen Manu in unser Gerichtsgefängniß setzen ließen; das ist eine Ueberschreitung Ihrer Amtsbefugniß.“

„Herr des Himmels, wo sollt' ich denn mit dem Verbrecher hin, der mir eingestanden hatte, auf einen Menschen geschossen zu haben, bester Herr! Was ist es denn weiter, ob ich oder ob Sie einen Mörder inhaftiren. Er war mir von vorn herein als der Thäter denuncirt; er gestand ein, geschossen zu haben, meinte jedoch auf Herrn Arthur von Schweitzer, während Herr Gregor eine Leiche geworden. Da machte ich kurzen Proceß und steckte ihn ein. Es ist Alles in bester Ordnung, Herr Justitiar.“

„Gut, ich übernehme von dieser Minute an die Sache, wie sie steht und liegt, verbitte mir nun jede Einmischung und werde versuchen, die unverantwortlichen Gesetzwidrigkeiten schadlos zu machen, die Sie sich haben zu schulden kommen lassen. Herr Actuar, schreiben Sie.“

„Herr Gott, was soll denn noch geschrieben werden, nachdem Sie mir die Früchte meines angestrengten Fleißes vor der Nase entführt haben?“ fuhr der dicke Herr auf.

Wie bisher, so antwortete der Justitiar darauf kein Wort, sondern dictirte ganz genau die Verhandlung, die so eben durch seinen Machtspruch beendet war, seinem Actuar in die Feder.

Gleich einem geängstigten Wilde lief der Amtmann währenddeß hin und her; ein gelinder Angstschweiß perlte nach und nach auf seinem vollen Gesichte. Je mehr er einsah, daß des Justitiars Verfahren der vorgeschriebenen Ordnung entsprach, desto hastiger und unsicherer wurde sein Lauf.

Da stand bald Alles schwarz auf weiß, Wort für Wort, Nichts übertrieben, Nichts beschönigt, Alles der Wahrheit gemäß, und er, er mußte das Alles zur Beglaubigung noch unterschreiben.

XV.

Es war geschehen. Bunsen fächelte sich zornig mit dem seidenen Taschentuche Luft und Kühlung zu, und der Justitiar traf Anstalt, nach einer formvollen Verbeugung das Amt zu verlassen. Während der dicke Herr schnurstracks in sein Wohngemach stürzte, mit beiden Händen durch's feuchte Haar fahrend, um seiner Gemahlin mitzutheilen, was geschehen war, schritt der Justitiar in seiner ruhigen, vornehmen Weise nach der Straße hinaus.

Ohne sich im dunklen Hausflure umzusehen, wollte er die steinernen Treppenstufen aufwärts steigen, als sich aus einer Seitenthür die Gestalt des alten Gefangenenwärters schnell auf ihn bewegte. „Halten zu Gnaden, Herr Justitiar,“ sprach der Alte, respectvoll die Mütze vom kahlen Kopfe reißend, „da sagt mir eben der Herr Actuar, daß ich mich an Sie wenden müsse, wenn ich etwas auf den Forstmeister Bezügliches zu referiren hätte; da wollt ich doch erst fragen, ob es mir auch erlaubt wäre, hier —,“ er zog ein sauber in Zeitungspapier gewickeltes Pargamentblättchen aus seiner Brusttasche, — „hier dies Geschreibsel an des Forstmeisters Frau abzugeben. Er schrieb's, als er heimgekommen von Altenbek, und trug mir auf, es besorgen zu lassen.

„Gut, alter Mnnn, das darf vorläufig nicht besorgt werden. — Wie benimmt sich der Gefangene?“ —

„Wie er sich benimmt, Gnaden? Herr Jes — habe ich doch noch nie einen so wilden Menschen gesehen, nie so verzweifelte Reden gehört. Den gereut sicher seine That! Wenn er sich nur nicht das Leben nimmt, Gnaden. Es ist eine traurige Geschichte.“

Ein fremdenartiges Gefühl glitt durch des Justitiars Seele. Es konnte nicht Mitleiden, nicht Bedauern genannt werden, und doch glich es diesen Empfindungen, als er stillschweigend den Vorsatz faßte, rasch den Verdachtsgründen nachzuforschen, bevor er Starkloff zum Verhör vorführen lasse.

In seinem Gerichtszimmer angelangt, entfaltete er das Papier, welches ihm der Gefangenwärter übergeben hatte. Es war ein Blatt Pergament, mit Bleistift geschrieben. Bedächtig durchlas er das Blättchen.

„Hedwig, meine Hedwig, Du mußt mir Hilfe leisten, wenn ich nicht unterliegen soll. Es ist ein Bubenstück im Werke. Warum kommt Erlaucht mir nicht zur Hilfe?

in großer Eisblock dicht bei ihm niederfiel, ein kleineres Eisstück traf seine Schulter. Die Gefahr ist wohl übertrieben. In dem officiellen Bericht im „Deutschen Reichsanzeiger“ heißt es neur, es seien Eismassen mit heftigen Getöse in die See gestürzt. — In einem Reisebericht in der „Koln. Ztg.“ wird u. A. bestätigt, daß vor der Ankunft der Hohenzollern an der norwegischen Küste der größere Theil des kaiserlichen Gefolges von der Seekrankheit befallen wurde. Die Herren erholten sich aber bald wieder, als die See ruhiger wurde. Bei der Landung in Stavanger war eine große Zahl von Bewohnern an das Ufer geeilt. Namentlich waren viele der stattlichen blauäugigen, blonden Norwegerinnen erschienen, und zogen die Aufmerksamkeit der Besucher in hohem Maße auf sich.

Die Kaiserin Augusta hat als Protectorin des deutschen Frauenverbandes folgendes Handschreiben an den Generalsecretär des bayerischen Frauenvereins, Oberst Kriebel, gerichtet: „Ich habe den Jahresbericht des bayerischen Frauenvereins nicht ohne die wehmüthige Empfindung des schmerzlichen Verlustes seiner hohen Protectorin entgegennehmen können. Das gesegnete Andenken der Heimgegangenen wird in dem Verein, dessen Thätigkeit ihrem Schutze anvertraut war, sich bewahren, wie es in den Herzen aller Derer fortlebt, die ihre Ergebung in schwere Prüfung gesehen und ihre Güte erfahren haben.“

Auch Tanga in Ostafrika, welches bisher noch von den Aufständischen gehalten wurden, ist nach erfolgter Beschießung von unseren Truppen ohne nennenswerthen Verlust besetzt. — Hauptmann Wißmann ordnet die Verhältnisse in Pangani. — Gerüchtweise heißt es, Buschiri wolle die vierzig Meilen im Innern gelegene deutsche Station Mpuapua, die von zwei Deutschen mit einem Haufen tapferer Ascaris gehalten wird, angreifen. Ob sich das bestätigt, bleibt abzuwarten. Die Besatzung dieser Station ist wiederholt aufgefordert, zur Küste zu kommen, hat sich aber bisher entschieden geweigert.

Aus Kamerun veröffentlicht der „Schwäb. Merkur“ einen Privatbrief von Ende Mai, wonach der dortige Gouverneur von Soden ernstlich krank ist und zur Erholung drei Monate nach St. Thomas geht. Von Dr. Zintgraff fehlt seit sieben Monaten jede Nachricht. Einige seiner Leute, als Sclaven verkauft, wurden am Wuri gefunden.

Sehr komische Nachrichten haben amerikanische Blätter von den Marschalls-Inseln verbreitet. Sie behaupten nämlich, die Deutschen maßten sich dort die Herrschaft an. Das ist einfach falsch. Die Marschalls-Inseln sind bekanntlich seit Jahr und Tag deutsch, und ein deutscher Consul übt factisch die Regierungsgewalt aus.

Ausland.

Frankreich. Der „Intransigeant“ behauptet auf Grund angeblicher Geheimberichte des verstorbenen Generalresidenten von Toncin-Annam, Richaud, daß in diesen Colonieen außerordentlich trostlose Zustände herrschten und sagt, Frankreich würde am vortrefflichsten thun, wenn es diese Last vom Halse werfe. Die Regierung bestreitet, das solche Berichte vorliegen. — Kommenden Sonnabend wird der Kammerschluß erfolgen. — Der boulangistische Abg. Andrieux kündigt an, daß er einen Volksgerichtsausschuß eingesetzt habe, in welchem er selbst den Vorsitz führt, und der Denunciationen gegen alle Minister entgegennimmt, um sie auf ihre Begründung zu prüfen. — Die in Paris anwesenden 850 Ungarn wurden Donnerstag auf dem Stadthause empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurden sehr überschwängliche Reden ausgetauscht. Auch vor Gambetta's Denkmal im Louvre wurden Reden gehalten. — An Bord eines in Marseille eingetroffen Dampfers starben zwei Passagiere an der Cholera.

Großbritannien. Die Trauung der Prinzessin Louise von Wales mit dem Grafen Fife am 27. d. Mts. wird der Erzbischof von Canterbury vollziehen. Die Feier soll einen möglichst privaten Character tragen. Außer der englischen Königsfamilie werden nur einige verwandte Fürstlichkeiten der Feier beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn. Der Streik der Textil-Arbeiter im brünner Bezirk kann als beendigt angesehen werden. — Wiener Blätter berichten abermals als ganz bestimmt, Fürst Alexander Battenberg werde noch in diesem Jahre als Cavallerie-Oberst in die österreichische Armee eintreten.

Serbien. Der deutsche Gesandte Graf Bray richtete folgende Note an die serbische Regierung: „S. M. der Kaiser und König haben mich beauftragt, dessen aufrichtigste Gratulation Sr. M. dem Könige Alexander zu dessen Salbung auszusprechen und gleichzeitig den Wünschen Ausdruck zu geben, die der Kaiser für Se. serbische Majestät hegt. Ich erlaube mir, Ew. Exellenz zu bitten, Se. M. den König Alexander von dem Vorstehenden in Kenntniß zu setzen. — Die russische Gesandschaft in Bukarest erklärt die vor Kurzem verbreitete Nachricht von dem Selbstmorde einer Nihilistin dort für erfunden. Die betr. Dame war geisteskrank.

Amerika. Das Gericht in Winnipeg (Canada) verfügte die Auslieferung des an der Ermordung Dr. Cronins betheiligten Irländers Burke an die Union.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 10. Juli. (Heute gegen Abend zog ein furchtbares Gewitter) über unsere Stadt, begleitet von einem orcanartigen Sturm und furchtbarem Regen. Der Blitz schlug im C. Hirschfeldschen Hause ein, infolge dessen das Dach des großen Eckhauses vollständig niederbrannte. Das Rathhaus wurde durch einen kalten Schlag in geringem Maße beschädigt.

— **Graudenz,** 11. Juli. (Gewitter.) Nach einem schwülen Tage zog gestern gegen Abend ein starkes Gewitter mit reichlichem Regenguß von Westen nach Osten und zwar, ein seltener Fall, von jenseits der Weichsel kommend, über unsere Stadt und einen größeren Theil der Provinz. Ein Blitzstrahl fuhr in der Nähe der Badeanstalt in die Weichsel, und durch den starken Luftdruck wurden mehrere Badende einen Augenblick betäubt.

— **Aus dem Kreise Marienwerder,** 10. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat der taubstummen Tochter des Instmanns Joblonski in Adl. Rauden eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt.

— **Marienburg,** 10. Juli. (Zur Förderung der Bienenzucht) hat der westpreußische Centralverein für Bienenzucht zu Marienburg auch in diesem Jahre einen Cursus veranstaltet, der gegenwärtig durch den Seminarlehrer Pauft geleitet wird. Zehn Lehrer aus verschiedenen Kreisen der Provinz werden durch den Leiter theoretisch wie practisch in der Bienenzucht unterrichtet.

— **Dirschau,** 11. Juli. (Erndte. — Zuckerfabrik Liessau.) Die Roggenerndte wird dieser Tage ihren Anfang nehmen. Die Rüben und Kartoffeln werden noch tüchtig mit der Hacke bearbeitet, doch werden die Blätter bald den Boden so decken, daß diese Arbeit eingestellt werden muß. Der Weizen, welcher kurz im Stroh ist, beginnt stellenweise gelb zu werden. Der letzte Rgen hat der Weide und dem zweiten Klee- und Grasnachwuchs wesentlich nachgeholfen. -- Die Actionäre der Zuckerfabrik Liessau haben in der gestern Nachmittag abgehaltenen General-Versammlung dem Vorschlage der Direction und des Aufsichtsraths, eine Dividende von 5 Procent zu gewähren, zugestimmt.

— **Danzig,** 11. Juli. (Westpreußischer Fischerei-Verein.) Dem Fischer Marohl zu Karwenbruch ist auf Antrag des westpreußischen Fischerei-Vereins ein zinsfreies Darlehn von 800 Mark zur Anschaffung von Treibnetzen gewährt und ein sogenanntes Listerboot zum Betriebe der Treibnetzfischerei von der Section für Küsten- und Hochseefischereihergegeben. Wirbegrüßen sagt die „D. Z.“ diesen ersten Schritt zur Einführung einer hier noch nicht genügend bekannten Fischerei mit großer Freude. Bekanntlich ist Marohl in der Treibnetzfischerei zu Memel auf Kosten der genannten Section ausgebildet worden.

— **Soldau,** 9 Juli. (Entschädigung.) Der frühere Zugführer bei der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, Sch. hatte das Unglück, vom Zuge zu stürzen, überfahren zu werden und dabei den rechten Arm zu verlieren. Als er später einen ihm von der Direction angebotenen Posten ausschlug, wurde er ohne Weiteres entlassen. Sch. klagte auf Entschädigung, verlor den Proceß in zwei Instanzen, in dritter erstritt er aber ein obsiegendes Erkenntniß. Ihm wurden 90 Mark monatlich zuerkannt und ist ihm dieser Betrag für lange Zeit nachzuzahlen.

— **Gumbinnen,** 10. Juli. (Der Minister des Innern, Herrfurth,) traf gestern Abend in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. v. Schlieckmann hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Regierungs-Präsidenten Steinmann, Geh. Rath Burchard und dem stellvertretenden Bürgermeister Rose empfangen. Heute früh brachte unsere Militärcapelle dem Minister eine Morgenmusik. Vormittags fand der Besuch des Hauptgestüts zu Trakehnen und die Besichtignng des Grenzübergangs bei Eydtkuhnen statt. Im Laufe des Nachmittags nahm der Minister die Vorstellung der städtischen und staatlichen Behörden entgegen, bei welcher Gelegenheit allgemein die Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit Sr. Exellenz den angenehmsten Eindruck machte.

— **Argenau,** 10. Juli. (Feuer. — Jahrmarkt. — Erndte.) Am Freitag, den 5. d. M., in der 5. Morgenstunde brannte das Wohnhaus des Wirthes R. in Gr. Wodek nebst den daranstoßenden Wirthschaftsgebäuden ab. Als das Feuer ausbrach, lagen die Bewohner noch im Schlafe. Da das Feuer wegen der Strohbedachung schnell um sich griff, so retteten sie kaum das Leben. Ein zufällig vorbeifahrender Nachbar konnte noch das Vieh aus dem Stalle treiben. Alles Uebrige verbrannte. — Der gestern hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war, abgesehen von einem kurzen Gewitterschauer, von dem schönsten Wetter begünstigt. Doch war wegen der Roggenerndte der Besuch von Käufern nicht so zahlreich als sonst. Auf dem Markte wurden auch einige Langfinger abgefaßt, unter ihnen ein halbwüchsiger Bursche, der am Abend vorher einem zugereisten Verkäufer, als dieser sich gerade auf einer Bank etwas ausruhte, sein Portemonnaie mit etwa 15 Mark aus der Hosentasche gezogen hatte. — Die Roggenerndte ist nach dem „Bromb Tgbl.“ hier in vollem Gange und verspricht, wenigstens in der nächsten Umgebung unserer Stadt, einen guten Ertrag, sowohl an Stroh als auch Körnern. Auch das übrige Getreide und die Hackfrüchte stehen bei uns gut.

— **Inowrazlaw,** 20. Juli (Unsitte) Die alte Sitte, am zweiten Osterfeiertag die Mädchen, klein und groß mit Wasser zu begießen, hat fünf junge Leute: auf die Anklagebank geführt. Am zweiten Osterfeiertage haben die 5 Angeklagten die Franziska Jakobowska, welche vor sechs Wochen erst längere Zeit krank gelegen hatte, aus ihrer Wohnung gewaltsam gezerrt und sie mit drei Eimern Wasser von oben bis unten begossen. Die Folge davon war, daß die J. besinnungslos zu Boden stürzte, längere Zeit in Ohnmacht lag und auch längere Zeit gefiebert hat. Der Amtsanwalt beantragte gegen 3 Angeklagte je 14 Tage Gefängniß, gegen einen 3 Tage Gefängniß und gegen einem Freisprechung. Die Schöffen nahmen die Sache als einen zu weit gehenden Osterscherz an und verurtheilten drei zu je 6 Mk. einen zu 2 Mark Geldstrafe, einer wurde freigesprochen.

— **Nakel,** 10. Juli. (Blitzschlag. — Roggenerndte.) Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt infolge der schwülen Temperatur ein schweres Gewitter. In der Nähe der Wirthschaftsgebäude des Baumeisters K. schlug der Blitz in eine Pappel und zündete. Die heftigen Gewitterschläge lassen vermuthen, daß auch noch weitere Blitzschläge stattgefunden haben, es hat nur ca. ½ Stunde geregnet, wodurch die Temparatur nur mäßig abgekühlt wurde. — Die Roggenerndte ist in der ganzen Umgegend im vollen Gange, und verspricht besser zu werden, als man erwartet hatte, einzelne kleine Besitzer glauben annehmen zu können, daß sie mehr Roggen als im vorigen Jahre einerndten werden, die Qualität des Roggens soll eine recht gute sein, der Strohertrag wird ein geringerer werden.

— **Usch,** 10. Juli. (Unwetter.) Am Freitag Nachmittag zwischen 3 bis 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter, welches wiederum von einem wolkenbruchartigen Regen und Hagelschlag begleitet war. Der Regen kam über eine halbe Stunde wie mit Kannen gegossen herniedergeströmt. Es dauerte gar nicht lange, so stürzte das Wasser in großen Massen von den die Stadt umgebenden Anhöhen, Sand, Kartoffeln u. s. w. mit sich fortreißend und ergoß sich in den zur Aufnahme des Regenwassers bestimmten Canal. In wenigen Minuten war derselbe bis zum obersten Rande gefüllt und das Wasser lief nun durch Straßen und Gärten in die Häuser, Ställe und Keller hinein. Auf der Czarnikauer Straß

Er hat die Verpflichtung dazu nach unserem Uebereinkommen. Sende den alten Lorenz auf's Amt, damit er bekunde, wo und wann ich meine Flinte abgefeuert habe. Ist das ohne Erfolg, so telegraphire an Deinen ältesten Bruder, den Juristen. Er muß kommen. Er muß die schimpfliche Untersuchung von mir abzuwenden suchen. Man geht sichtlich darauf aus, mich in's Verderben zu stürzen. Deines Bruders Sachkenntniß wird Mittel und Wege finden, meine entsetzliche Lage zu ändern. Gott behüte Dich und die Kinder! Sollte denn wirklich menschliche Bosheit unser friedliches Glück vernichten können, wenn Gott ein gerechter Vater wäre? Bringt man wirklich eine Untersuchung gegen mich zu Stande, so weißt Du, daß ich das nicht überlebe, daß ich eher sterben kann, als ohne Ehre fortleben. Ich weiß jetzt, daß es wieder eine Schandthat jenes Burschen ist. Warum mir diese entsetzliche Intrigue gespielt wird, mag der Allmächtige wissen.“ — —

Der Brief Starkloffs kam nicht in Frau Hedwigs Hände; er wurde zu den begonnenen Acten gelegt. Seine Bedeutung sollte schon nach wenigen Stunden zu einer Höhe sich steigen, die seinem beabsichtigten Zwecke vollkommen entsprach. — —

Frau Hedwig hatte nach ihren quälenden Nachtphantasien so viel Ergebung gefunden, daß sie auf jede Nachricht von ihrem Gatten gefaßt war.

Geschehenes ist niemals zu ändern, — kann es gesühnt werden, so muß dies ohne Vorbehalt geschehen. Sie erkannte ihr Schicksal und bat den Lenker ihres Daseins um Kraft, das Schlimmste zu tragen.

Wie öde und farblos lag die Zukunft vor ihr; wie erschütternd die nächste Zeit. Sollte sie ihre Verwandten benachrichtigen? Sollte sie ihre Mutter herbeirufen?

Traurig senkte die arme, junge Frau den Kopf in die zusammen gefalteten Hände. Was waren ihr die Brüder, was war ihr die eigene Mutter, wenn Oswald fehlte? Ihre kleinen Mädchen lachten und plauderten nach Kinderart im Nebenzimmer. Tiras bellte dazu — ganz wie sonst, Alles wie vor wenigen Tagen, nur er, der ihrem Leben Reiz verlieh, nur er schmachtete im Kerker! Ob unschuldig?

Heiße Thränen rollten über ihre blaß gewordenen Wangen, und sie saß lange — lange still, ohne sich zu regen. Da vernahm sie wie aus weiter Ferne wieder Cilli's helle, klangreiche Kinderstimme. Ob sie etwa geschlummert hatte? Sie wußte es nicht.

„Ach Anny,“ rief Cilli freudig, „sieh meinen Kornblumenkranz, — sieh, wie er schön ist! Genau so schön wie der Kranz der Waldfee, und der ist himmlisch schön. Heute aber, da war die Waldfee nicht schön, Anny — weißt du —“

„Warum denn nicht?“ frug Anna in ihrer prosaischen Weise.

„Weil sie weinte. Ach, war das eine schreckliche Geschichte! Da kam ein böser Waldgeist, Anny, der hatte gar kein Gesicht, nur eine Nase und zwei Augen, schwarze, kohlschwarze Haare, und der konnte gar nicht ordentlich gehen, und da setzte er sich am Graben ins Gras.“

„Und wo warst du denn?“ fragte die kleine Schwester ängstlich.

„O, ich war schon wieder durchgekrochen und stand zwischen den kleinen Bäumchen; — und da kam die schöne Waldfee, und da stand der böse Waldgeist auf, -- und da schrie die Waldfee: Otto, — wo kommst du her? Und da streckte der schwarze Waldgeist seine Hand aus und sagte: Bleib da, Ida, — er kommt nicht, Dich zu holen; er ist todt. Ich habe ihn todtgeschossen, wie ich es Euch gesagt habe. Und da fiel die Waldfee auf ihre Knie und sagte: O Du Schrecklicher, — Du Schrecklicher! Und da kam Tiras angebellt, der mir nachgespürt hatte, bis er mich gefunden. Der schwarze Waldgeist aber war verschwunden, und die Waldfee auch —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser in Norwegen.

Kaiser Wilhelm ist von Bergen nach Vossewangen und Gudwangen gereist. Vossewangen liegt in der Landschaft Voß, einer Halbinsel, die sich zwischen Hardanger- und dem Sogne-Fjord nach Westen zu ausstreckt. Dieselbe gehört zu den fruchtbarsten und am besten angebauten Gegenden Norwegens. Nur wenige Schneeberge sieht man hier, sondern zumeist große ausgedehnte Thäler. Laubbäume klettern an den Felswänden hinan bis zu dem Punkte, wo diese steil abfallen. Vielfach durchschneiden kleine Wasserfälle gleich Streifen fließenden Silbers die starke Nacktheit des Granits und verschmelzen so den Eindruck des Gewaltigen mit dem des anmuthigen, sprudelnden Lebens. Gespeist werden diese Sturzwasser theils aus den unter dem Eise plötzlich hervorbrechenden, theils aus den aus geschmolzenem Schnee entstandenen Gießbächen und Flüssen. Zumeist sind diese Wasserläufe nur kurz, aber trotzdem sehr wasserreich, weil eben ihre Speisung weniger aus dem Regen des Sommers, als aus den Gletschern und Schneemassen herrührt. Die unter den Eisgebilden hervorschnellenden sind fast durchweg gewaltsamer Natur und haben eine milchige oder lehmige Farbe, während die Wasserläufe aus Schneeschmelz gleich flüssigem Crystall in durchsichtiger Klarheit dahinrauschen. Auf den Wanderer macht die Natur dort einen erfrischenden froh stimmenden Eindruck. In Voß findet man auch noch die alten schönen Volkstrachten. Die Frauen tragen noch das reich gestickte Kopftuch und sind unter den Bauern Norwegens berühmt durch ihre Webekunst ganz eigenartiger Bettdecken, die sich durch kräftige und schön zusammengestellte Farben hervorthun. Originell und malerisch ist dort der Hochzeitsschmuck und der Hochzeitsbrauch. Die Braut trägt da keine Krone, sondern eine große flache Scheibe von Sammet, mit Perlen reich gestickt, und von dieser Scheibe hängt reich vergoldeter Silberflitter in Blättern und Knospen rings um den Kopf herab. Außerdem ist die Braut reich mit Ketten und Spangen und einem prächtigen Leibgurt geschmückt. Vossewangen liegt an einem kleinen See, dem Vongsvand, und ist eine Eisenbahnstation an der Bergener Route. Von dort wenden wir uns weiter nach Gudwangen am Naerö-Fjord, dem großartigen und ernsten Südwestarm des Auclandsfjords. Herrlich ist der Anblick, wo diese beiden Fjorde sich öffnen. Der See hat hier eine Tiefe von etwa 1100 Metern; still und durchsichtig ist die Wasserfläche, daß sie wie ein Spiegel das Bild der schneebedeckten Berge, der zarten Wolken und der düsteren Wälder mit lebendiger Treue zurückstrahlt. Ungeheure Mengen von grauem Granit, Gabbro und Labradorit reichen vom Meeresspiegel bis zu den höchsten Bergzipfeln. Am Ende des Naeröfjordes, dort, wo die Naeröeloe einmündet, liegt Gudwangen mit seiner Landestelle für Dampfschiffe. Gegenüber von der Felswand stürzt aus bedeutender Höhe ein Wasserfall, der Kilefoß, herab und schleudert seine wildbrausenden Wassermassen mehrere hundert Fuß frei hinab durch die Luft auf einen Vorsprung, von dem aus das Wasser sich wiederum in neuen schäumenden Strahlen in den Fjord hinabwälzt, ein imponirender, malerischer Anblick. Gudwangen besteht nur aus ein paar Höfen. Ringsum ragen die Berge so jäh und gewaltig auf, daß man viele Monate im Winter die Sonne gar nicht zu sehen bekommt. An trüben Tagen wirkt die düstere Umgebung geradezu niederdrückend, und selbst unter dem lichten Eindruck des Sonnenscheins prägt in der Landschaft ein Ausdruck unsäglicher Trauer sich aus. Dicht am Ufer erhebt sich die Kirche, zu der ein schmaler, stellenweise durch Sprengung der Felsen hergestellter Pfad emporführt.

verstopfte sich der Durchlaß, welcher zur Netze führt und die niedrig liegenden angrenzenden Grundstücke wurden alle unter Wasser gesetzt.

— **Warschau**, 8. Juli. (Mord.) Das Kreisgericht zu Lublin verurtheilte am 6. Juli die verehelichte Strawoff, deren Mutter, die verwittwete Jurakoff, und den Knecht Nabrzecki aus Rybitwy an der Weichsel und zwar erstere zu 12jähriger, die zweite zu 10- und letzteren zu 12jähriger Zwangsarbeit. Alle drei Verurtheilte werden außerdem nach verbüßter Strafe in den entlegensten Theilen von Sibirien angesiedelt. Die 23jährige Frau Strawoff, eine sehr schöne Bäuerin, liebte ihren Mann, den Bauern Strawoff, nicht im Geringsten, unterhielt vielmehr mit dem Knechte ihrer Mutter, Nabrzecki, ein sehr vertrauliches Verhältniß und verließ schließlich ihren Mann, um bei ihrer Mutter, der verwittweten Jurakoff, Wohnung zu nehmen. Nabrzecki spiegelte nun dem Ehemann Strawoff vor, er wolle eine Aussöhnung der beiden Eheleute zu Stande bringen. Zu diesem Zwecke überredete Nabrzecki den Strawoff, in das Haus der Frau Jurakoff zu kommen. Strawoff verließ dieses Haus lebend nicht mehr, denn seine Frau, deren Mutter und der Knecht tödteten gemeinschaftlich den so in eine Falle Gelockten und warfen den Leichnam in die Weichsel. Ein an dem Hause der Frau Jurakoff vorübergehender und lauschender Bauer war Zeuge des Verbrechens. Die Mörder leugneten bis zum Schluß, die Unthat begangen zu haben.

Locales.

Thorn, den 12. Mai 1889.

— **Ständchen**. Dem neu bierherversetzten Obersten Zembsch vom Inf. Reg. v. d. Marwitz brachte die Capelle dieses Regiments heute Vormittag ein Ständchen dar, zu dem sich natürlich ein großer Zuhörerkreis eingefunden hatte. Das Programm brachte die Piecen: Choral „Lobe den Herrn", Ouverture z. Shakespeares Trauerspiel „Hamlet" von Seb. Bach, „Abschied vom Walde" Lied von Mendelssohn, Phantasie aus der Op. „Der Troubadour" von Verdi, „Aufforderung zum Tanz" von Weber und schloß mit einem lebhaften Marsch. Die Ausführung dieser, wie man sieht classischen Musik, war eine so treffliche und eindrucksvolle, daß dem tüchtigen Dirigenten, Capellmeister Friedemann, gewiß von Seiten des mit der Musik Erfreuten die Anerkennung nicht versagt wurde.

— **Militärisches**. Die zur Erlernung von Rammbauten und Truppenverladungen abcommandirten Unterofficiere haben gestern früh Thorn wieder verlassen und sich in ihre Garnisonen zurückbegeben.

— **Personal-Nachrichten der Eisenbahn-Direction zu Bromberg**. Regierungs-Baumeister Bressel ist im bautechnischen Büreau zu Bromberg neu eingestellt. Dem Regierungs-Assessor Engler zu Bromberg ist unter Belassung in seiner gegenwärtigen Beschäftigung bei der königlichen Eisenbahn-Direction die etatsmäßige Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg verliehen worden. Ernannt sind: Der Eisenbahn-Secretär Kiefelbach ist vom 16. d. Mts. von Bromberg nach Allenstein unter Uebertragung der Geschäfte des Büreau-Vorstehers beim dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt versetzt.

— **Offene Stellen für Militäranwärter**. Im Laufe der nächsten 3 Monate Pasewalk, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Bremseraspirant, monatlich, 57 Mk. 50 Pf., und nach Ablegung der Prüfung zum Bremser außerdem die reglementsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser ein Jahresgehalt von 690 Mk. steigend bis zum Höchstbetrage von 990 Mk. außerdem den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Stationsorte bleiben bis auf Weiteres vorbehalten, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin zu Stettin, vier Aspiranten für den Weichenstellerdienst, vorläufig je 67 Mk. 50 Pf. monatlich, nachträglich zahlbar, nach der Anstellung auf Kündigung jährlich 810 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Sofort, Stettin, Landesdirector der Provinz Pommern (Provinzialverwaltung), zunächst Bureau-Hilfsarbeiter, dann Bureaudiätar, vorläufig 3 Mk. Diäten pro Tag (Bewerber, welche sich noch im Militärverhältnisse befinden, erhalten während der informatorischen Beschäftigung keine Diäten, während der Probedienstleistung 2 Mk. 25 Pf. pro Tag. 1. Juli 1889, Stettin, Postamt, vier Stellen für Packetträger und Stadtpostboten, je 750 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. 1. October 1889, Stettin, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. 1. August 188, Stolp (Pommern), Postamt, Landbriefträger, jährlich 540 Mk. Gehalt, und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Meldungen sind an die Ober-Postdirection in Cöslin zu richten. 1. August 1889, Utzedel, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Ober-Postdirection in Stettin zu richten. 2 Stellen sofort, 1 Stelle im Laufe der nächsten 3 Monate, wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund zu Stettin, drei Telegraphenaspirant, beim Eintritt monatlich je 75 Mk. nach Ablauf von 6 Monaten nach dem Eintritt 80 Mk. nach Ablauf von 1 Jahre nach dem Eintritt 87 Mk. 50 Pf. Im Laufe der nächsten drei Monate, wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Nachtnächter monatlich 55 Mk., nach der Anstellung als Nachtwächter jährlich 660 Mk. Gehalt und den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis zu dem Betrage von 750 Mk. jährlich. Im Laufe der nächsten drei Monate, wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Weichenstelleraspirant, 67 Mk. 50 Mk. monatlich

— **Regierungs-Entscheidung**. Die königliche Regierung zu Köln hat neuerdings in verschiedenen Fällen es für unzulässig erklärt, daß dortige schulpflichtige Kinder in ausländischen Pensionaten und Erziehungsanstalten untergebracht werden, und daß, wo dies bestimmt geschieht, die betreffenden Eltern wegen Schulversäumniß der Kinder zu bestrafen sind.

— **Gewerbliche Anlagen.** Nach dem vom Gewerberath Sack-Königsberg erstatteten Jahresbericht sind im Jahre 1888 731 gewerbliche Anlagen einer amtlichen Besichtigung unterzogen worden und zwar in Ostpreußen 383, in Westpreußen 348, und davon 41 Anlagen zweimal und sechs während der Nachtzeit. In den 239 Fabriken waren 1476 jugendliche Arbeiter beschäftigt, davon entfallen auf Ostpreußen 122 Fabriken mit 535 jugendlichen Arbeitern, auf Westpreußen 117 mit 941; nach dem Alter waren 30 Arbeiter 12 bis 14 Jahre (23 männliche, 7 weibliche); 1446 Arbeiter 14—16 Jahre (754 männliche, 692 weibliche) alt; darnach hat die Zahl der jugendlichen Arbeiter gegen das Jahr 1887 in Ostpreußen um 20, in Westpreußen um 44 zugenommen. Von den 1057 vorgekommenen Unfällen entfallen auf die Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 270; auf die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft 184; auf die Holzberufsgenossenschaft 141; auf die Spedition und Speicherei 119. Von allen Unfällen hätten 207, davon 5 mit tödtlichem Ausgange, durch Schutzvorrichtungen irgend welcher Art nicht vermieden werden können.

— **Die Friedensgesellschaft für Westpreußen** hält ihre nächsten General-Versammlungen am 3. August und am 20. September d. J. im Real-Gymnasium St. Johann zu Danzig ab. In der ersteren Generalversammlung wird die Erstattung des Jahres-Berichts, sowie die Wahl der Mitglieder des engeren Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren erfolgen; die zweite Generalversammlung wird sich mit der Ertheilung der Decharge und der Bestimmung über die im laufenden Jahre zu bewilligenden Unterstützungen zu beschäftigen haben.

— **Ruderclub**. Dem „Ges." schreibt man von hier: Der für den Körper so gesunde Rudersport findet in unserem Osten immer mehr Anhänger und Förderer. Dies zeigte u. A. das letzte Wassersportfest in Elbing, sowie das beträchtliche Wachsthum der Rudervereine in diesem Sommer. Wie wir hören, wird nächstens in Thorn wahrscheinlich auch ein Ruderklub gebildet werden.

♃ **Strafkammer.** Unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Wünsche und Vertretung der königlichen Staatsanwalt durch den Staatsanwalts-Assessor Haupt, fand die heutige Verhandlung statt. Zunächst wurde wegen Einziehung von 12 polnischen Büchern verhandelt Es frug sich um das Buch Nr. 4, Kamieniarz albo Piosnka Komedia Ludowan 5 aktach. „Der Steinmetz oder das Liedchen", Komedie in 5 Acten. geschrieben von W. S. 2. Ausgabe verlegt und gedruckt. J. J. Kruszewski (Dr. v. Lebinski 1884 IX. 104.) Die königl, Staatsanwalt hatte beantragt, dieses Buch einzuziehen, weil es aufreizenden Inhalts sei, auch die Formen und Platten zu vernichten. Der Gerichtshof kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß das Buch in keiner Weise schädlich sei und erkannte dahin, gegen dasselbe das Verfahren einzustellen, auch ist der Antrag wegen Vernichtung der Formen und Platten abgelehnt und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen. Dann wurde die Arbeiterfrau Theodore Rutkowska-Graudenz wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 15 Mark Geldstrafe event. drei Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die vorbestrafte Arbeiterfrau Marianna Ostrowski, geb. Baranowski, Krajenczyn, hatte sich damit beschäftigt, Eisenbahnschwellen auf der Eisenbahnstrecke bei Gottesfeld zu holen und als Brennholz zu benutzen. Dabei war ihr der Nachtwächter Franz Czerwinski — wegen Diebstahls vorbestraft — welcher mit ihr zusammen wohnte, behilflich und zerkleinerte das Holz. Es mag ja häufig vorgekommen sein, daß sie sich dieses Vergehens gemeinschaftlich schuldig gemacht haben, denn die Bahnverwaltung bezifferte den Verlust von Schwellen gegen fünfzig Stück, was dem Angeklagten aber ohne Beweise nicht zur Last gelegt werden konnte. Nur in einem Falle wurde bei einer Haussuchung solches Schwellenholz gefunden und wurde gegen das saubere Paar die Anklage erhoben Die Ostrowska wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten und Czerwinski wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Dann wurde der Einwohner Paul Osinski-Mlewo angeklagt, im Februar d. J. dem Gemeindevorsteher Czarzewski und zweitens dem Administrator Waltereide von dort, letzteren mittelst Einbruchs je eine Quantität Wicken und Stroh gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängniß. Der vielfach vorbestrafte Schuhmacher Heinrich Panknin, z. Z. in Haft welcher in letzter Schwurgerichtssitzung wegen Raubes mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft wurde, hatte am 5. April 1889 zu Culm-Droposch einen Damm zerstört. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit einer Zusatzstrafe von 8 Monaten Zuchthaus wegen Sachbeschädigung. Ferner war der Kaufmann und Spediteur Eduard Richert-Alexandrowo (Rußland) angeklagt am 21. October 1888 anstatt Därme eine Quantität geräucherter Rinderzungen und Schweinefleisch zum Transport nach Berlin eingeführt zu haben, ohne dasselbe zu versteuern resp. als solche Waare anzumelden, auch hatte er noch außerdem Schweinefleisch eingeführt. Er wurde wegen Steuerdefraudation freigesprochen, jedoch wegen Zollvergehens mit 10 Mark Geldstrafe ev. 1 Tage Gefängniß bestraft. — Endlich wurde der Arbeiter Johann Lubkowski-Niemczyn, vorbestraft wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, unter Zubilligung mildernder Umstände mit sechs Monaten Gefängniß bestraft.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 1 Rind, 3 Kälber und 130 Schweine, darunter 10 fette. Gezahlt wurde für Schweine 36—40 Mk. pro 50 Kilgr. Lebendgewicht.

a **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet, darunter der 14jährige Emil Zander, welcher im Verdachte steht, auf einen Kahn geschlichen zu sein und einem dort Bediensteten 11 Mark gestohlen zu haben.

Aus Nah und Fern.

* (Zum Fall Sandrock.) Die „Post" erklärt jetzt gerade heraus, daß Hofprediger Stöcker den verstorbenen Knaben Lindemann bei dem Stadtmissionar Sandrock in Berlin untergebracht habe. Das Blatt macht folgende nähere Angaben: „Hofprediger Stöcker schrieb 1885 an Sandrock, ob dieser die beiden Kinder aufnehmen wolle, dann solle er von dem Vermögen der Kinder von 6000 Mark 300 Mark Zinsen erhalten; das Geld solle ihm nach beendeter Lehrzeit zufallen. Sandrock ging auch darauf ein und es war ihm gleichgiltig, daß in dem abgeschlossenen Contract nur von den Zinsen die Rede wär, die er bekommen sollte; hatte er doch den Brief Stöckers in Händen, wonach die Zinsen die Summe von 300 Mark ausmachen sollten. Im November 1885 kamen die Kinder zu Sandrock und er erhielt 1½ Jahre die 300 Mark. Dann schrieb Stöcker eines Tages, er könne nur noch vier Procent geben und zahlte auch nur vier Procent trotz Sandrocks Vorstellungen. Da schrieb Sandrock an Stöcker, er wolle das noch lebende Kind Robert, der Bruder war schon gestorben, nicht mehr behalten und darauf bezahlte Stöcker wieder die 300 Mark voll und bat um Nachricht, ob die Sandrocks nun noch das Kind abgeben wollten. Sandrocks beanspruchten noch 1000 Mark baar, aber darauf wollte sich Stöcker nicht einlassen. Die Leute behielten das Kind für die 300 Mk., aber der arme Kleine war der Frau von nun an erst recht ein Dorn im Auge. Der Ehemann Sandrock, der auch heute noch, soweit es seine Erblindung gestattet, für die Mission thätig ist, macht einen vortheilhaften Eindruck." Die Frau wurde am Donnerstag vor die Leiche des Knaben geführt, bestritt aber jede Schuld. Verschiedene Personen haben zu ihren Gunsten übrigens ausgesagt. Die Frau ist bisher noch in Haft.

* (Lohnbewegung.) Die berliner Zimmerleute haben beschlossen, den partiellen Streik fortzusetzen, obwohl in der Versammlung betont wurde, daß nicht wenige Streikende sich in äußerster Nothlage befänden. Die Maler und Anstreicher haben durch den Generalstreik so gut wie nichts erreicht und wollen nun den partiellen Streik eintreten lassen. — Der im Saarkohlenrevier von Neuem ausgebrochene Streik ist bereits wieder zu Ende. Alle Arbeiter haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

* (Das Straßburger Münster) soll demnächst electrisch erleuchtet werden.

* Graz, 11. Juli. (Robert Hamerling) liegt im Sterben.

* (Nach Meldungen aus St. Etienne) scheint die Untersuchung über das Grubenunglück in Versillant zu bestätigen, daß der Unfall der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuzuschreiben ist, welche während des Frühstücks Lampen an das Geländer gehängt hatten und nicht bemerkten, daß die Metalldeckel derselben zu glühen anfingen, was ihnen das Vorhandensein von schlagenden Wettern hätte anzeigen müssen. In den Kohlengruben sind noch mehrere Todte gefunden worden. Die Gesammtzahl beträgt jetzt 214. Nur der geringste Theil war kenntlich.

* (Feuersbrunst.) Die vom Wasser so schwer heimgesuchte Stadt Johnstown in Nordamerika ist noch von einem Brand betroffen. 25 von den nothdürftig wieder zum Bewohnen hergerichteten Häusern sind niedergebrannt. Um der vollständigen Zerstörung der Zelt- und Barackenstadt Einhalt zu thun, mußten mehrere Häuser abgerissen werden.

* (Ein außerordentlicher Lotto-Gewinn) nimmt in Wien augenblicklich das allergrößte Interesse in Anspruch. alle sonstigen Tagesereignisse erscheinen in zweite Linie gerückt. Freilich handelt es sich um einen Treffer, wie er seit dem Bestehen des kleinen Lottos überhaupt noch nicht erzielt worden ist. Im Laufe des letzten Sonnabends setzte ein Unbekannter bei drei verschiedenen wiener Lottocollecteuren auf je fünf Nummern in zehn Spielen, die Spielreihe zu zehn Gulden; durch ein eigenthümliches Walten Fortunas wurde die Combination aus den 99 Nummern des Lottos in der nothwendigen Reihenfolge thatsächlich gezogen, und da die Auszahlung 4800fach erfolgt, heimst der glückliche Gewinner für seinen Einsatz von 100 Gulden einen Gesammtgewinn von 480 000 Gulden ein.

* (Der kälteste Ort der Erde) ist Welchojansk in Sibirien, Provinz Irkutsk. Die Stadt liegt an dem Flusse Jana, eine Werst von ihm entfernt, von denselben durch einen Sumpfstreifen und festes Land geschieden, in einer Höhe von 107 Metern, und zwar in einem von Bergzügen eingefaßten Thale. Nach neueren Beobachtungen, welche die „Meteorologische Zeitschrift" mittheilt, hat sich als Monatsmittel für die Winterkälte — 50 Grad C. herausgestellt. Temperatur-Minima von —60 Grade C. sind für die Monate December, Januar und Februr normal und stellen sich mitunter sogar im März ein. Im Jahre 1885 beobachtete man Temperaturen von —67,1 Grad, im Jahre 1886 – 66,5 Grad. Daß überhaupt unter solchen Verhältnissen noch eine Stadt zu existiren vermag, dürfte zu den größten Merkwürdigkeiten gehören, wenn sie auch nur sehr wenige Einwohner — früher etwa 100 — zählt.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 9. Juli 1889.

Zufuhr: ziemlich.		Mk.	Pf.	Verkehr: gut.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	50	Barbinen	à ½ Kg.	--	25
Roggen	"	7	—	Quappen	"	—	—
Gerste	"	5	50	Spargeln	"	–	—
Hafer	"	7	—	Spinat	"	--	—
Erbsen	"	8	65	Rothkohl		—	5
Stroh	"	2	50	Weißkohl	à Schock	—	—
Heu neu	"	3	—	Radieschen	à Bund	—	5
Kartoffeln neue	"	2	—	Kirschen	à ½ Kg.	—	10
" alte	"	1	60	Salat	4 Köpfe	—	5
Klee à 20 Pfd	à Bund	—	—	Blaubeeren	à Liter	—	15
Butter	à ½ Kg.	—	80	Kohlrüben	à Schock	1	60
Rindfleisch	"	—	50	Zwiebeln	à 50 Kg	—	—
Kalbfleisch	"	—	40	Eier	à Mdl.	—	55
Hammelfleisch	"	—	45	Gänse	à Stück	2	50
Schweinefleisch	"	—	50	Puten	"	—	—
Hechte	"	—	40	Kapaunen	"	—	—
Zander	"	—	80	Hühner alte	à Paar	2	—
Karpfen	"		80	" junge	"	1	20
Schleie	"	—	40	Enten	"	2	—
Barse	"	—	40	Tauben		—	50
Karausche	"	—	40	Erdbeeren	à Ltr.	—	—
Bressen	"	—	30				
Bleie	"	—	20				
Weißfische	"	--	25				
Aale	"	1	10				
Stör	"	—	—				
Krebse große	à Schock	3	--				
" kleine	"	1	90				

Danzig, 11. Juli.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 128—179 M. bez. Regulirungspreis transit 126pfd. bunt lieferbar 135 Mk. inländischer 128pfd. 179 M.

Roggen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogr. grobk. per 120 pfd. transit 96–97 Mk. bez., feinkörnig per 120pfd. 94½ bis 95 Mk. bez. Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 142 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54½ Mk. Gd., nicht contingentirt 34½ Mk. Gd

Königsberg, 11. Juli.

Weizen matter.

Roggen unv., loco pro 1000 Kg. dinlän 117/28pfd. 141½, russischer 119/20pfd. 95½ Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 55,75 Mk. Gd. nicht kontingentiert 35,75 M. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 12. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		12. 7. 89	11. 7. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	208—10	208—45
	Wechsel auf Warschau kurz	207—50	208—35
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—30	104—40
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—60	63—10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—90	56—90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	102—40	102—40
	Disconto Commandit Antheile	227—20	227—20
	Oesterreichische Banknoten	171—75	171—65
Weizen:	Juli	186—75	186—50
	Septbr.-Octobr.	185—75	186—75
	loco in New-York	83—50	89—90
Roggen:	loco	150	150
	Juli-August	150	151—50
	Septbr.-Octobr.	153—70	154
	Octobr.-Novembr.	155—20	155—50
Rüböl	Juli	60—50	60—50
	Septbr.-Octobr.	59—50	59—30
Spiritus:	50er loco	55—10	55—40
	70er loco	35—40	35—60
	70er Juli-August	34—40	34—30
	70r Septbr.-October	34—40	34—40

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombarde-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 12. Juli 0,14 Meter.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 212 heute die Firma

H. Mendelsohn

in Schönsee, Inhaber Hirsch Mendelsohn, gelöscht.

Thorn, den 9. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Barbier- und Friseur-Innung zu Thorn und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde dieser Innung bestimme ich hiermit in Gemäßheit des § 100s Nr. 3 der Reichs-Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 8. December 1884) unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und das Barbier- oder Friseur-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Barbier- und Friseur-Innung fähig sein würden, gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. September dieses Jahres ab, Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Marienwerder, 4. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. Bode.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 11. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen im Jacobshospital steht dortselbst Auctions-Termin

am Montag, den 15. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 10. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Feldmark Mocker soll auf weitere 3 Jahre verpachtet werden. Angebote sind in versiegelten Offerten

bis zum 15. Juli cr.

Nachmittags 5 Uhr

im Schulzenamt einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Mocker, den 10. Juli 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung

Der Um- bezw. Neubau des alten Schulhauses soll im Wege der Licitation am

Montag, den 22. Juli cr.

Nachmittags 4 Uhr

im Schulzenamt vergeben werden, und werden Baulustige hierzu eingeladen. Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können bei uns vorher eingesehen werden.

Mocker, den 10. Juli 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

Den geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung daß ich mich hierselbst, **Zwinge-str. vis-à-vis Herrn Elsporn**, als

Böttchermeister

niedergelassen habe. Langjährige praktische Erfahrung setzt mich in den Stand, gute u. dauerhafte Arbeit zu liefern, u. empfehle mich unter der Versicherung möglichst billigster Preisberechnung u reeller, schneller Bedienung bei Bedarf bestens. H. Roohna.

Bestellungen werden auch Heiligegeiststraße Nr. 175 angenommen.

Gelegenheitskauf.

500 Teppiche

in den Größen 2 × 3 Ellen, 3 × 4 Ellen, 4 × 5 Ellen, 5 × 6 Ellen in **Smyrna, Tournay, Brüssel, Axminster und Wollteppichen,** Muster letzter Saison, **soll unt. d. Herstellungspreis,** um damit zu räumen, **ausverkauft werden.**

Teppich-Fabrik von

Bernhard Mond,

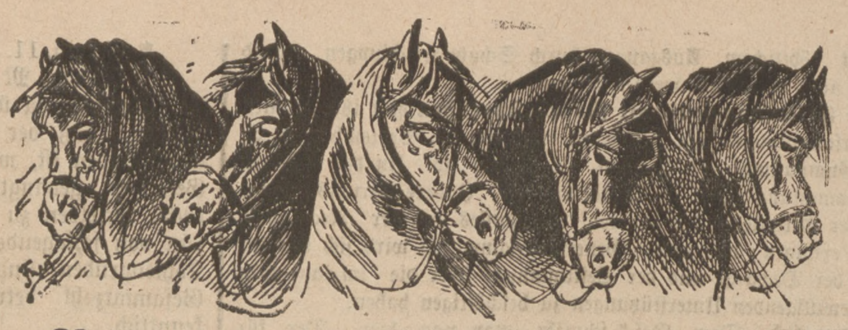
Berlin, Leipzigerstr. 41, 1. Etage.

Für Schlächter.

Rindvieh = Register

(Formular II)

vorräthig in der Buchdruckerei von Ernst Lambeck.



Nur wenige Tage in Thorn.

Auf dem Platze gegenüber dem neuen Fortificationsgebäude.

C. Merkel's

Großer anglo-amerikanischer Circus.

Sonnabend, den 13. Juli 1889, Abends 8 Uhr:

Große Gala = Eröffnungs = Vorstellung.

Auftreten des gesammten Künstler-Personals. — Production in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur. — Ferner Gymnastik u. s. w.

Specialitäten nur allerersten Ranges

Preise der Plätze: Reservirter Platz Mk. 1,50. — 1. Platz Mk. 1. — II. Platz 60 Pf. — III. Platz 30 Pf.

Hochachtungsvoll

C. Merkel, Director.

Sonntag, den 14. Juli 1889:

Zwei große Vorstellungen

mit neuen Abwechselungen.

Anfang Nachmittag 4 Uhr und 8 Uhr Abends.

Norddeutscher Lloyd.

Zu der am 3. August bei Gelegenheit des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in England stattfindenden großen

Flottenparade bei Spithead,

auf welcher 105 engl. Kriegsschiffe und 26 Torpedoboote versammelt sein werden, und bei welcher auch die deutsche Flotte in hervorragender Weise vertreten sein wird, beabsichtigen wir bei genügender Betheiligung unseren Reichspostdampfer „Neckar" eine Excursion machen zu lassen, auf welcher den Theilnehmern Gelegenheit geboten wird, das großartige Schauspiel bequem und aus nächster Nähe zu beobachten. Preis 200 Mk. à Person einschließlich voller Beköstigung ohne Getränke. Abgang des Dampfers von Bremerhaven am 1. August, Rückkehr am 5./6. August. Nähere Auskunft auf Anfrage.

Der Vorstand.

Schöner Nebenverdienst, 3000 M. jährl.

welchen solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben können. Anfragen sub. B. 4881 an Rudolf Mosse Frankfurt, a. M.

Imperial-Feuer-Lösch-Granaten.

Das beste Feuerlöschmittel der Gegenwart!

Kein Haus ist sicher gegen Feuer ohne dieselben!

Stets bereit! Versagt nie! Immer wirksam!

Pro Dutzend Flaschen Mark 40, — incl. Verpackung.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Louis Goebel, Civil-Ingenieur,

Berlin, Schleiermacherstraße 14

Mit dem 1. Juli habe ich mein Geschäft nach meinem Hause

55 Baderstraße 55

verlegt.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Blitznadeln

von

Georg Printz & Co.

in Aachen.

Vervollkommnete Nähnadeln, neueste Erfindung.

Zu haben in allen größeren Kurz-, Mercerie- und Posamentierwaarenhandlungen.



Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte, erst nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pf. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung und 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen. — Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Einen Schmiedelehrling

sucht Fr. Gnadke, Pritzwalk (Ostpriegnitz).

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an

Goldtapeten „ 20 „ „

Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten, neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. Gebr. Ziegler in Minden i. Westfalen.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

F. Radeck,

Mocker bei Thorn.

Für 135 Thlr. 1 Wohn. 3—4 Zim. u. Zub. z. v. Schillerstr. 406.

Anfrage und Bitte.

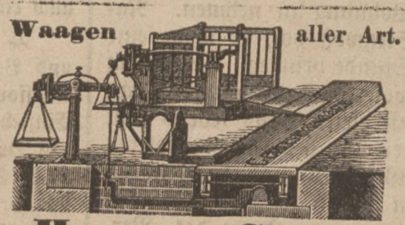
Wieso spielen unsere hiesigen Capellen nicht an den jetzt so herrlichen Abenden in den Gärten außerhalb der Stadt? wie z. B. dem so schönen und bequem gelegenen „Victoria-Garten?" Sollte das Geschäft sich wirklich nicht verlohnen?

Viele Freunde der Concerte außerhalb der Festungsmauern.

Ultimo

von heute ab wieder

Adami.



Hermann Clauss

Bromberg, Gammstrasse № 23.

Loose

der allgemeinen Ausstellung

für

Jagd, Fischerei und Sport

zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Pianinos, erst. Ranges v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfrei, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

„Ein gutes Buch.

„... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrirten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Wäsche in u. außer dem Hause wird sauber und gut gewasch. u. geplätt. Ww. Will, Bäckerstr. 258

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet in meinem Kurz- und Posamentiergeschäft **sofort** oder per 1. August **Stellung.**

J. Keil.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. A. Borchardt, Fleischermstr.

Möblirte Zimmer von sofort zu haben Brückenstraße 19 zu erfr. 1 Treppe rechts.

Mittelwohn. Bäckerstr. 225 zu verm.

M. Z. u. K. part. z. v. Bankstr. 469.

1 kl. Familien-Wohnung an ruhige Einwohner Copp.-Str. 243.

2 große Wohnungen mit Pferdeställe sowie 2 Mittelwohnungen sind v. 1. October cr. zu vermiethen.

J. Beyer, Bromb.-Vorst., Mellinstr. 162.

2 Wohnungen best. aus 3 Zimmer, Küche, Speisek. u. Zub. zu verm Kl. Mocker 246 neben Born & Schütze.

××××××|××××××

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn)

Heute Freitag, den 12. Juli cr.

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Kegel.**

Sonnabend, den 13 d Mts.

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**

Anfang der Concerte 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

××××××××××××

Krieger-Fecht-Anstalt

Sonntag, den 14. Juli cr.

Wiener Café in Mocker.

Großes

Volks- und Kinderfest.

Der ganze Reinertrag wird den Waisen armer verstorbener Krieger-Vereins-Kameraden überwiesen.

Militär-Concert

(5 Theile)

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infant. Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Musikdir. Herrn **Müller.**

2½ Uhr

Ausmarsch

sämmtlicher an diesem Feste theilnehmenden Kinder von der Esplanade nach dem Festlocal unter Vorantritt obiger Capelle.

Abends großer Fackeltanz der Kinder.

Non Plus ultra-

Tombola,

enthaltend **Schweine, Kälber, Gänse, Enten, Hühner, Tauben** und andere gediegene und werthvolle Gewinne.

Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung.

Scheibenschießen etc.

Steigen von drei Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit große electrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Entree pro Person 20 Pf.,

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, **Kinder frei.**

Eintritt für Jedermann.

Der Bezirksfechtmeister.

Die Oberfechtmeister.

1 Laden nebst Wohnung zum 1. Oct. zu verm. Gerechtestraße 97.

Die von Herrn **Major Mache** innegehabte Wohn. ist v. sogl. oder 1. Oct. zu verm. **C. Hass,** Brombvorst. I.

Parterregelegenheit, 3 Zimmer nebst Zubehör, Bäckerstr. 227 zu verm.

Möbl. Zim. z. verm. v. 1. August an 1—2 Hrn. Copp.-Str. 233, III.

Die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. October zu vermiethen. **Carl Neuber,** Baderstraße 56.

Kirchliche Nachrichten

Am 4. Sonntag, (p. Trinitatis) 14. Juli cr.

Altstädt. evang. Kirche

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.

Nachm. Beichte. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. ev. Kirche.

Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.

Vorm 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Nachm. kein Gottesdienst

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.